

Sohne sein Land mit allen seinen Burgen. Dieser hatte nun die Wildheit seiner Jugend abgelegt und wurde ein edler Held, dessen Ruhm durch alle Lande erscholl.

Kriemhild. In dem Lande der Burgunden, zu Worms am Rhein, wuchs eine Königstochter auf, mit Namen Kriemhild. Sie war nicht allein schön, sondern auch wegen ihrer Tugenden bei allen Frauen beliebt. Sie wohnte bei ihren Brüdern Gunther, Gernot und Giselher, den Königen von Burgund, mit ihrer Mutter Ute. Kriemhild hatte einst einen merkwürdigen Traum. Sie träumte nämlich, sie hätte einen großen, schönen Falken aufgejagen, den ergriffen zwei Adler und zerrissen ihn. Als sie diesen Traum ihrer Mutter erzählte, sagte diese: „Der Falke ist ein edler Mann; wenn ihn Gott nicht behütet, so wird er sterben, und du wirst viel Leid durch seinen Tod erfahren.“

Nun hörte aber Siegfried von der schönen Kriemhild, und er beschloß, nach Worms zu ziehen und um sie zu werben, damit sie sein Weib werde. Ungern hörte das seine Mutter Sieglinde; als aber der Sohn darauf bestand, gab sie nach und ließ für ihn und seine zwölf Ritter schönes Gewand bereiten. An goldenen Zäumen führten sie die Rosse; die Enden der Schwerter hingen bis zu den Sporen nieder, scharfe Speere hielten sie in der Hand, mit blitzenden Helmen und Panzern waren sie angetan. So ausgestattet kamen sie nach Worms.

Als sie an einem schönen Frühlingmorgen in die Stadt einritten, war alles erstaunt über die stattlichen Ritter, aber niemand kannte sie. Auch König Gunther, der sie auf dem Schloßhose sah, fragte sein Gefolge, wer sie sein möchten; keiner konnte ihm jedoch Bescheid geben. Da ließ er einen seiner tapfersten Helden rufen, den grimmen Hagen, dem alle Lande kund waren, und fragte ihn nach den Fremden. Dieser trat an das Fenster und musterte die Gäste in den schönen Gewändern, dann sagte er: „Woher sie auch immer gekommen sein mögen, es sind Reden von hohem Rute. Ich habe den Helden Siegfried nie gesehen, aber ich glaube, daß er es ist, der dort so herrlich einherschreitet. Ist er es, so nehmt ihn wohl auf, daß wir uns seinen Zorn nicht verdienen.“ Gunther tat, wie Hagen ihm geraten; er hieß Siegfried willkommen in seinem Lande und ließ ihm gute Herberge anweisen. Siegfried lebte nun am Königshose zu Worms, übte mit den Burgunden ritterliche Spiele und zeigte seine gewaltige Kraft, so daß alle ihn als ihren Meister anerkannten. Er half ihnen